

Zur Kritik des ersten Theils der Ovidischen Dichtungen.

Da ich eine Ausgabe der *carmina amatoria* Ovids schon seit langer Zeit ziemlich fertig daliegen hatte, so war kein Grund vorhanden, mit ihrer Publikation zurückzuhalten, als es mir im vorigen Jahre angenehm erschien alle abgeschlossenen Arbeiten von mir abzuthun. So sind denn die Gedichte Ovids, die gemeiniglich den ersten Band seiner Schriften zu bilden pflegen, mit Ausnahme des Fragments de *medicaminibus formae* und der sogenannten Heroiden sauber ausgestattet durch die freundliche Liberalität des Verlegers Herrn N. Gärtner zu Berlin im vorigen Jahre ans Licht getreten.

Hoffentlich wird der streng philologische Leser durch den wissenschaftlichen Ernst, mit dem ich mir die kritische Herstellung des glücklicherweise nicht arg verderbten Textes habe angelegen sein lassen, entschädigt werden für das Entsetzen, mit welchem er die Titelvignette, die keine Antike sondern nach Raphael ist, nothwendig betrachten muß. Und was die übrigen Spielereien z. B. den Goldschnitt betrifft, mit welchem der Verleger wenigstens einen Theil der Exemplare ausgestattet hat, so bitte ich sich zunächst weniger des Sprichworts zu entsinnen, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, sondern vielmehr der Betrachtung Raum zu geben, wie Ovid es wahrhaftig mehr verdient in eleganter Zurüstung zu erscheinen, als jene dichterischen Eintagsfliegen, die alljährlich in den Metropolen unseres Buchhandels gleichzeitig mit Schneemännern oder Störchen zu Weihnachten und im Frühling auftauchen. Höchstens könnte man sagen, ein alter Dichter selbst würde solchen Tand zurückgewiesen haben, was sich aber für Ovid wenigstens durch Betrachtung des Anfanges der Tristien genügend widerlegt.

Doch zur Sache!

Ich will zunächst einige Bemerkungen über die Handschriften vorausschicken, obwohl das Hauptsächlichste in dieser Hinsicht schon in Mertels Ausgabe sich findet oder von mir selbst an einer andern Stelle besprochen ist. Etliche Kleinigkeiten haben sich jedoch auch für diesen Aufsatz noch herausgestellt.

Es standen mir also, wie ich dies schon anderswo bemerkt habe, bei meiner Ausgabe durch die Güte des Herrn Professor Keil die vollständigen Lesarten des Puteaneus, des Regius und des Sangallensis zu Gebote, wohingegen ich in Bezug auf die übrigen Handschriften mich mit den Angaben von Heinsius und Burmann nebst Zahn und Merkel begnügen mußte.

Das ist nun auch bei der Vortrefflichkeit des Regius wie des Puteaneus kein Unglück weiter, abgesehen davon, daß ich gern noch eine genaue Collation der sehr alten, jedoch nur das erste Buch der Liebeskunst umfassenden Oxforde Handschrift aus der Bodley'schen Bibliothek haben möchte, aus welcher Heinsius häufig Lesarten anführt. Es ist möglich, wenn auch keineswegs wahrscheinlich, daß dabei noch einiger Gewinn für die Kritik des Ovid herauskäme. Freunden und Gönnern unseres Dichters will ich überdem die erfreuliche Mittheilung machen, daß, bisher noch von keinem beachtet, am Rande der Bamberger Handschrift des Nonius gleich zu Anfang wohl über 100 Verse aus dem ersten Buche der *ars amatoria* stehen. Gott weiß, durch welchen Zufall sie dorthin gekommen sind. Die Schrift selbst schien mir nicht jünger als das zehnte Jahrhundert. — Leider war ich jedoch zu jener Zeit, wo ich diese Entdeckung machte, nicht aufgelegt, mich mit irgend welchem Codex in intimere Beziehungen einzulassen, weshalb ich nur versichern kann, daß die Lesarten im Allgemeinen mit dem Regius stimmen, ohne neue Ausbeute zu gewähren.

Interessant und vielleicht nicht unwichtig ist die Erwähnung eines englischen codex Langobardicus, der die *Remedia* und sieben *Heroiden* darunter den Brief der Penelope, welcher dem Puteaneus mangelt, umfaßt und aus dem ein *vir eruditissimus*, wie ihn Burmann zu Phaedrus IV, 18, 4 nennt, in einer Schrift *electa usui scholae Etonensis*, welche im J. 1726 oder 1727 erschienen sein muß, Varianten mitgetheilt hat. Leider war es mir nicht möglich über besagte Handschriften oder über das eben erwähnte Buch irgend etwas näheres zu erfahren, so daß ich mich begnügen muß, auf beides die Gelehrten hinzuweisen. Bis aber der genannte Codex in genügender Collation vorliegt, kann ich mich doch nicht entschließen die in ihm enthaltenen Varianten (abgedruckt in Burmanns *Addendis*) der sicheren Vortrefflichkeit des Regius vorzuziehen, zumal da wenigstens eine Interpolation ziemlich klar zu Tage lag. Es ist dies in den *Remediis* B. 591, wo die Lesart der Englischen Membrane '*quid nisi secretae nocuerunt Phyllida silvae*' offenbar von einem Schreiber herrührt, dem der eigenthümliche Gebrauch des Verbums *laedere* bei Ovid unbekannt oder unbequem war. Außerdem verdient noch Beachtung folgende Notiz in den *Electa* über eine andere Hdsf. '*membranae alterae annis abhinc ut videtur fere quadringentis e libro iam tum pervetusto descriptae, quippe cuius erosas versuum clausulas lacunis suis aliquotiens expriment. quas deinceps nostrarum veterum nomine ad partes vocabimus.*' Dieses Manuscript umfaßte außer einer ungewissen Zahl von *Heroiden* auch wie es scheint die ganzen *Amoren* mit der *Ars* und den *Remedia*, ungewiß ob die *Medicamina* oder die *Nux*. Freilich ist der Beweis dafür, daß der Codex aus einem schon im vierzehnten Jahrhundert sehr alten Exemplar abgeschrieben sei, keineswegs vollgültig.

Indessen sei auch jener doch den Glücklichen anempfohlen, denen es nicht beneidet ist die Schätze von Oxford und Cambridge so wie jene im brittischen Museum zu durchforschen.

Was ferner die Reihenfolge anlangt, in welcher ich, aufmerksam gemacht durch Merkel's Andeutungen (praef. p. 3 in der Anm.) die *Carmina amatoria* habe abdrucken lassen, so ist zu erwähnen, daß dieselbe sich in Folge der besten Uebersetzung und unbefangener Betrachtung von selbst ergibt. Zunächst wird dieselbe nämlich durch den Regius bezeugt, der weit vorzüglicher, auch wohl älter als der Puteaneus (Merkel praef. p. 6) eine Bedeutung hat, die man nicht leicht ungestraft verachtet. Dieser, welcher wohl ursprünglich den ganzen ersten Theil der Ovidischen Werke umfaßte (Merkel praef. p. 6) giebt erst die *Ars*, dann die *Remedia*, zuletzt die *Amoren*. Die Vermuthung, daß dies die Anordnung des Archetypon gewesen ist, steigert sich bedeutend durch den Umstand, daß der Puteaneus, in dem die *Amoren* hinter den *Heroiden* stehen, eine Reihenfolge bietet, wie sie weder vom Dichter selbst noch von einem alten Grammatiker herrühren kann, sondern nur aus Verwirrung der Blätterlagen in der Urhandschrift sich erklären läßt, falls man nicht etwa annehmen will, daß sich der Schreiber des Puteaneus aus demselben Grunde gescheut hat die *Amoren* zu Anfang des Volumens zu setzen, aus welchem in diesem Codex wie in den übrigen der Titel *Amores* gemieden ist. Denn daß die *Amoren* das erste Werk der Rasonischen Muse sind, steht ja fest. Hinter den *Heroiden* konnten sie also, auch wenn diese gleichfalls von Ovid umgearbeitet wären, was übrigens nicht sehr probabel ist, keineswegs den Platz einnehmen, da zumal es natürlich ist, daß ein Dichter zunächst seine eigenen Liebesabenteuer dem Publikum vorführt, um auf diese Weise die Berechtigung zur Schilderung fremder zu dokumentiren. Zum Ueberfluß weist Ovid selbst *Ars am. III, 343—46* darauf hin, daß die *Heroiden* hinter den *Amoren* gestanden. Wenn man nun an dem Zeugniß des Regius sowie an der Richtigkeit des bekannten Epigrammes zu Anfang der *Amoren* festhält (die zu bezweifeln abgeschmackt ist), so ergibt sich als Resultat, daß die erotischen Produkte Ovids uns in einer gleichzeitig oder nicht lange nach ihm von einem Liebhaber gemachten Sammlung vorliegen — gerade wie es sich mit dem Complex von Dichtungen verhält, die unter Tibull's Namen überliefert sind —, welcher die bedeutendsten Stücke, die *Ars* und die *Amoren* nach der Zeitfolge ihrer Herausgabe angeordnet, wobei sich dann naturgemäß die *Remedia* an jene, an diese die *Heroiden* anschlossen. Daß übrigens wirklich ein Fremder, unmöglich Ovid selbst jene derartige Ausgabe veranstaltet hat, ergibt sich unwidersprechlich auch aus dem Umstande, daß in den *Heroiden* mehrere erweislich unächte Stücke sich befinden, indem Ovid gewiß nicht von so communistischen Anschauungen gewesen ist um z. B. den Brief der *Hypermetra* straflos neben den feinigsten zu dulden. Sonach wäre für uns jetzt das Gedicht *de me-*

dicaminibus formae Ovids älteste litterarische Publikation, da diese zwischen die erste Ausgabe der Amores und die Fertigstellung der Ars fallend schwerlich noch einmal umgearbeitet ist, als welche nach des Dichters eigenem Zeugniß von Anfang ab ein parvus sed cura grandis libellus gewesen. Damit konnte nun freilich nicht der Anfang der Sammlung gemacht werden und ebensowenig paßte das Schriftchen hinter die Remedia (daß es an beiden Stellen nicht gestanden, zeigt auch der Regius); vielmehr ist kein Zweifel, daß jenes Buch ganz zuletzt stand. Nur so ist es zu begreifen, wie dieses allein von allen erotischen Werken Ovids am Ende lückenhaft ist; und ferner kann die Absonderung der betreffenden Blätterlage nicht auffallen, da ja auch der vorhergehende Brief der Cybippe durch den Verlust von 9 Seiten in der Wolfenbüttler Handschrift um 236 Verse gekürzt erscheint.

So ergibt sich also als überlieferte Reihenfolge der Ovidischen Gedichte diese: Ars amatoria, Remedia, Amores, Epistulae, Medicamina formae; und so mögen sie von jetzt ab denn geordnet werden. Hierbei ist freilich unberücksichtigt geblieben die gemeine Lesart im dritten Buche der Ars (343)

deve tribus libris, titulus quos signat Amorum,

durch welche das eben Auseinandergesetzte zusammenfallen würde. Allein dieselbe kommt nicht in Betracht, da in der Ueberlieferung des Regius, welcher zu Anfang des Verses deiecerem hat, eher alles Andere als 'deve tribus' steht. Ich will durchaus nicht was die Leichtigkeit der Aenderung betrifft meine Vermuthung 'deve tener' besonders in Schutz nehmen, obwohl sie dem Sinne nach sehr ansprechend erscheint, zumal wenn man sich entsinnt des Verses

'ille ego qui fuerim tenerorum lusor amorum'.

Aber aus *cerem* zu machen *tribus* (trium ist unsinnig) wäre denn doch noch weit gewagter, als mit Markland die Horazischen Worte 'perfidus hic caupo' zu verändern in 'causidicus vaser hic', da in diesem Einfall wenigstens die Buchstaben der Ueberlieferung leidlich festgehalten sind, aus denen durch gehöriges Herumschütteln eben so gut zuletzt die besagte Conjectur sich ergeben könnte, wie es ja auch in den Spielbuden zuweilen vorkommt, daß man mit den Würfeln gerade soviel Augen trifft, als man zu wünschen Ursache hat.

Noch verlohnt es mit einigen Worten anzugeben, weshalb die Heroiden in meinem Buche fehlen. Dieselben sind keineswegs aus ästhetischen Gründen weggeblieben, da sie manche schöne Stelle bieten und gewiß interessanter sind als die Remedia, die Ovid in einer schwachen Stunde oder unter fremdartigen Einflüssen (etwa auf den Wink eines hochgestellten Gönners) verfaßt haben muß. Ebensowenig waren es Bedenken über einzelne verderbte Stellen, die mich hätten abhalten können die Heroiden drucken zu lassen, indem ich den Text eigentlich fix und fertig daliegen habe. Den eigentlichen

Antrieb sie hinwegzulassen gab vielmehr der Umstand, daß ich damals wie jetzt über die Richtigkeit mehrerer Briefe sowie über den Ursprung der von Lachmann und Merkel zu schnell verworfenen Verse aus den Briefen des Paris (39—142) und der Cydippe (13—248) im Unklaren war. Um hierüber ganz ins Reine zu kommen, bedürfte es einer Untersuchung von etwa 4 Wochen, die ich weder damals noch jetzt aufzuwenden Zeit oder Lust hatte.

Darum sei hier nur noch bemerkt, daß die *epistula Sapphus* so sehr sie in den sonstigen Beziehungen den übrigen Heroiden homogen ist, doch, was die diplomatische Ueberlieferung betrifft, nichts mit denselben zu schaffen hat.

Leider habe ich den besseren und größeren Theil der Conjekturen und des mit diesem Theil der Kritik gepaarten Zuhörs zu Ovids Liebesgedichten schon anderweitig zu veröffentlichen und zu begründen Gelegenheit gefunden, so daß ich in Bezug auf diese mich für die vorliegende Arbeit begnügen muß, die Stellen, wo sie sich behandelt finden, anzugeben. Doch bleibt noch immer einiges, worüber ausführlich zu berichten es sich der Mühe verlohnt.

Zunächst in Bezug auf die Orthographie habe ich mich im Ganzen an Merfels Ausgabe und damit an die Autorität der besten Handschriften angeschlossen, indem ich fast nur eine Anzahl für den Augenblick dem nicht philologischen Publikum noch zu ungeläufiger Formen wie *formonsus* umgeändert habe, in welcher Hinsicht ich wohl noch etwas weiter hätte gehen können. Freilich wird man es in dieser Beziehung selten allen Lesern recht machen können und glücklicher Weise kommt nicht viel darauf an. — Die Inklination der Copula habe ich abgesehen von zwei Stellen (*Am. II, 2, 46. I, 7, 34*; vgl. Merkel *praef. p. 13*) überall ohne handschriftliche Autorität eingeführt in der Hoffnung Nachfolger in diesem Verfahren zu finden, das gar wesentliche Vortheile bietet. Denn warum sollen wir durch falsche, nicht dazu gehörige Beispiele die Fälle der Elision vermehren, da doch selbst der geübteste Kenner des Latein die mit dieser verbundene Eigenthümlichkeit der Aussprache nicht mehr wiederzugeben vermag, um wieviel weniger das *profanum vulgus* der Laien. Ferner, was noch wichtiger ist, nur durch Inklination der Copula wird es augenscheinlich, wie gar selten und mit wie strengen Regeln viele Dichter, vor allen Ovid, die Elision angewendet haben. — Wer achtet gehörig auf solche Minutien, wenn sie ihm nicht markirt ins Auge fallen, ihm gleichsam auf dem Präsentirteller entgegengebracht werden? — Denn über die Sache selbst kann nach meinen Auseinandersetzungen d. r. m. p. L. p. 301, 2 doch kein Zweifel mehr bestehen. Im Uebrigen war mein Bestreben mich so weit irgend möglich dem Texte der beiden Pariser Hss. anzuschließen, nicht bloß in grammatischen und orthographischen Kleinigkeiten, sondern auch dem Gedanken und den Ausdrücken nach, und gar manche zierliche Conjekturen des Heinsius und Anderer hat vor

diesem Bestreben wieder vom Schauplatze verschwinden müssen. — Andererseits war in diesen wie in den übrigen Werken des Ovid der divinatorischen Kritik noch ein reiches Feld geöffnet, indem mit jener Fülle der geistreichsten und elegantesten Variationen des ursprünglich Ueberlieferten, wie sie in den Handschriften des Mittelalters vom zwölften Jahrhundert ab, dann in den Drucken der italienischen und holländischen Gelehrten sich findet, gar seltsam kontrastirt die nicht unbedeutende Anzahl der Stellen, wo offenbare Verderbnisse ohne eine Silbe darauf zu verwenden übergangen sind. Um in dieser Hinsicht mein Verfahren passend zu würdigen, habe ich in diesem Aufsatz die Varianten der benutzten Codices, soweit sie irgend von Belang schienen, mitgetheilt, ohne im Uebrigen zu verkennen, daß man mit einem effektischen Apparat es niemals allen verständigen und billigen Richtern, geschweige den übrigen recht machen kann.

Ars amandi. Lib. I.

25. non ego, Phoebe, datas a te mihi mentiar artes,
nec nos aerae voce monemur avis.

Daß für *aeriae* oder vielmehr *ariae* (denn so hat der Regius) zu schreiben sei *aoniae* habe ich im Philologus XI, 399 flgd. erwiesen.

101. primus sollicitos fecisti Romule ludos,
cum iuvat viduos rapta Sabina viros.

Statt *primus* hat der Regius *primos* mit darüberstehendem *u*. Auch empfiehlt sich dieses in gleicher Weise als *primus* oder *primo*, mag man es nun übersetzen: 'schon gleich die ersten' (denn ebenso wie das beschränkende *nur*, wird das steigende schon im Lateinischen zuweilen weggelassen), oder mag *primos* einfach bedeuten, 'als die ersten' d. h. 'zum ersten Male'. Also ist das Ueberlieferte untadelig (denn die besondere Hervorhebung des Romulus scheint nicht nöthig) und verdient eigentlich nicht, wie dies bei mir nach Merkel's Vorgange geschehen, durch eine andere Lesart verdrängt zu werden. Jedenfalls muß hervorgehoben werden, daß *primus* nicht dadurch glaubwürdiger wird, weil in der Handschrift ein *u* über dem *o* in *primos* steht. Dies ist nämlich die schwache Seite des guten Regius, daß die Aenderungen zweiter und dritter Hand sämtlich als Interpolationen erscheinen, die großentheils richtig, aber auch ebenso oft willkürlich, ja frech, jebenfalls nirgend in der diplomatischen Ueberlieferung beglaubigt erscheinen. Wir werden von dieser Wahrnehmung noch öfter Gebrauch machen.

127. si qua repugnat nimium comitemque negarat.

Zu *comitem negarat* vergleiche Rem. 493:

et sanum simula.

Ebenso sagt ja auch Horaz mit Auslassung des Reflexivums (c. I, 35, 22) 'nec comitem abnegat'.

141. et bene quod cogit, si nolis, linea iungi,
quod tibi tangendast lege puella loci.

Da, wie der Zusammenhang zeigt, die Instruktion in diesen Versen für einen enrägirten *παρθερονιης* geschrieben ist, ja sogar für einen, der schon seine Wahl getroffen (dies beweist der Ausdruck *domina* B. 139), dem nur noch die *Praxis* fehlt, so ist das überlieferte *nolis* unsinnig, und wenn Merkel dies auch beibehalten hat, so folgt noch lange nicht daraus, daß er es für richtig hält. Einzig passend erscheint, was vor *Heinsius* in den Ausgaben gestanden, *nolit*.

181. 191. ultor adest primisque ducem profitetur in annis
bellaque non puero tractat agenda puer.
auspiciis annisque patris puer arma movebis,
et vinces annis auspiciisque patris.

Annis steht an allen drei Stellen im *Regius*, nicht *armis* was *Merkel* 181 und *animis*, was er 191 und 192 aufgenommen hat. Ich sehe keinen Grund die Ueberlieferung zu ändern, da die Wiederholung von *annis* bei *Ovid* nicht unerträglich ist. Bekannt ist die Stelle des *Lacinius* (*Ann.* XIII, 6) 'et imperatori (Neroni) quantum ad robur desse, cum octavo decimo aetatis anno Cn. Pompeius, nono decimo Caesar Octavianus civilia bella sustinuerint.'

269. prima tuaementi veniat fiducia formae
posse capi.

Formae, was sowohl der *Regius* als der *Oxonienensis* haben, ist wohl durch unzeitige *Reminiscenz* an *Ars am.* I, 707 oder an ähnliche Stellen der *Metamorphosen* entstanden. Abgesehen davon, daß zu *posse capi* das Subjekt *illam* sich nicht wohl aus 265 ergänzen läßt, erfordert der Gedanke wegen des *Distichons* 267, 8 einen verallgemeinernden Begriff wie *cunctas* ihn bietet. Freuen wir uns, daß dieses Wort in den Vers paßt und daß sich eine so leichte Erklärung findet, wie das Richtige hat verdrängt werden können.

275. utque viro furtiva Venus, sic grata puellac.
vir male dissimulat, tectius illa cupit.

In diesen Worten erscheint *furtiva* auffällig, da *Ovid* sich eines solchen oder ähnlichen *Epithetons* bei der Bezeichnung des sinnlichen Liebesgenusses nicht zu bedienen pflegt, und an obiger Stelle kein Grund vorlag, von dieser Gewohnheit abzugehen. Die *Bamberger Handschrift* giebt *fortuna* statt *furtiva*.

283. Byblida quid referam?

Der fromme Schreiber des *Regius* hat gesetzt *byblia*, so *Am.* II, 8, 19 steht im *Sangallensis animi periuria nostri* für das richtige *animi periuria puri*.

285. Myrrha patrem sed non qua filia debet amavit.

Im *Regius* fehlt die *Aspiration* bei *Myrrha*, vielleicht mit Recht. So derselbe *Remed.* 100 wieder *Myrra* und *ibid.* 456 *Calliroe*, dahingegen steht im *Puteaneus Heroid.* 8, 1 *Pyrrhus*.

293. illum Gnossiadesque Cydoneaeque iuvencae.

So hat der Regius von erster Hand (Merkel praef. p. 14), und die abweichende Angabe des Heinsius ist irrig.

317. dixit et ingenti iam dudum de grege duci
iussit et inmeritam sub iuga curva trahi,
aut cadere ante aras commentaque sacra coegit
et tenuit laeta pelicis exta manu
pelicibus quotiens placavit numina caecis
atque ait exta tenens 'ite placete meo!'

Sehr auffällig und keineswegs lobenswerth ist das letzte Distichon, das den Gedanken des vorhergehenden und größtentheils dessen Worte wiederholt. Doch ist dasselbe sicher nicht unächt. Bemerkenswerth ist, daß die Imperative *i* und *ite* mit Ablegung der ursprünglichen Bedeutung fast zu Interjektionen, gleichbedeutend mit *age*, geworden sind, weshalb auch nur selten der nächste Imperativ durch die Copula angereicht ist, wie *Ars am. II, 222 i nunc et dubita ferro quod ille tulit.* — Ferner ist zu bemerken, daß *i* und *ite* mit dieser uneigentlichen Bedeutung gewöhnlich in ironischen Sätzen stehen; doch nicht ohne Ausnahme. So *Rem. 487 'quaeris ubi invenias? artes, i, perlege nostras?'* — In der Abhandlung von Heinsius zu *Am. III, 3, 1* ist der eben dargestellte Sachverhalt durch Einmischung von Stellen, an denen *i* seiner ursprünglichen Bedeutung getreu bleibt, sowie durch ungebührliche Berücksichtigung falscher Lesarten wesentlich beeinträchtigt.

327. *Cressa Thycsteo si se abstinuisset amore —
a, quantumst uni posse placere viro —,
non medium rupisset iter cursuque retorto
Auroram versis Phoebus adisset equis.*

Nicht zu billigen ist es, daß Merkel in *B. 328* *ei* gesetzt hat für das überlieferte *et*, da diese Interjektion nur zum Ausdruck des Schmerzes dient. — Richtig bieten 10 Handschriften bei Heinsius *ha*, außer daß wir ihnen den *Spiritus* in Uebereinstimmung mit *Marius Victorinus p. 2475* und den Zeugnissen des *Regius* und *Puteaneus* gern schenken.

Für Unrecht würde ich es halten weiter zu gehen, ohne einer Conjectur von Herrn Prof. Koechly zu erwähnen, die mir leider erst nach Vollendung des Druckes mitgetheilt worden. Da nämlich die *Oxford. Hds.* in *B. 328* bietet *uno posse carcere viro*, so will er im Uebrigen diese Lesart festhaltend schreiben *calere*; welcher Vorschlag ungemein gefällig ist. Denn wenn es auch ohne Zweifel möglich ist, die Lesart des *Regius* so aufzufassen, wie ich sie verstanden wissen wollte, nämlich 'wie wichtig ist es für den Gatten allein zu gefallen' (vgl. *Ars am. II, 454*), so liegt andererseits in derselben sichtlich eine Zweideutigkeit, da das einfache Gefühl zunächst den *Dativ* auf *placere* beziehen wird; und ebenso ist es für den Zusammenhang natürlicher die der Frau als die dem Manne zur Bewahrung der Treue

nöthige Eigenschaft hervorzuheben. Uebrigens hat die Pariser Handschrift von erster Hand unum.

329. non medium rupisset iter cursuque retorto
Auroram versis Phoebus adisset equis.

Vgl. Philol. XI, 74.

395. tunc neque te prodet communi noxia culpa,
factaque erunt dominae dictaque nota tibi.

Diese Verse sind im Regius von zweiter Hand zugefügt (ob sie im Oxoniensis stehen weiß man nicht); dennoch kann ich nicht glauben, daß sie unächt sind. Denn wenn dies der Fall wäre, so würde in B. 398 celetur und gar celabitur index ganz unverständlich sein, oder man müßte hinter celabitur ein Komma setzen und index zum Nachsatze ziehen, wodurch aber in metrischer Hinsicht eine des Ovid unwürdige Mangelhaftigkeit entstände.

399. tempora qui solis operosa colentibus arva,
fallitur, et nautis respicienda putat.

Ueberliefert ist aspicienda.

427. si non esse domi, quos des, causabere nummos,
littera poscetur, ne didicisse iuuet.

Auffällig und wenig praktisch erscheint der Rath, es möge der Liebhaber, um einer geforderten Schuldverschreibung zu entgehen, sich des Schreibens unkundig stellen. Schwerlich würde ihm dies jemand geglaubt haben. Die Kenntniß des Lesens und Schreibens war in des Augustus Zeit selbst bei den niederen Volksklassen sehr verbreitet, und Ovid dichtete bekanntlich nicht für diese, sondern für homines liberaliter eruditi. Giebt es denn nicht genug Unterscheidungszeichen für diese außer dem bessern Nothe, woraus man deren Bildungszustand ermessen kann?

Bei Horaz in dem Brief an die Pisonen (251—262) könnte die ausführliche Beschreibung des iambischen Fußes und des Trimeter's den Anschein erregen, als ob in derselben eine für die Leser nicht geläufige Sache enthalten wäre. Allein die Stelle ist vielmehr zu erklären aus einer bei alten Dichtern und Historikern gewöhnlichen Affektation, keine Gelehrsamkeit des Lesers zu beanspruchen, sondern alles zum Verständniß ihrer Werke erforderliche in diesen selbst darzubieten.

421—436. Diese Verse gehören eigentlich nicht in die Schilderung, was man bei Anknüpfung des Verhältnisses zu thun oder zu lassen habe, aber der Dichter ist von dem lebhaften Eindruck, den die Expressionsversuche der Schönen auf ihn gemacht, so sehr fortgerissen, daß er die hierauf bezüglichen Warnungen gleich in ihrer Gesamtheit mitzutheilen für gut findet.

437. cera vadam temptet rasis infusa tabellis
cera tuae primum conscia mentis eat.

Conscia giebt der Regius für das gebräuchlichere nuntia des Oxo-

niensis. Vgl. Epist. 17, 265. 'arcanum furtivae conscia mentis littera iam lasso pollice sistat opus.'

484. quaeque roge, ne se stollicitare velis.

Um nicht die werdenden Geschlechter der Lexikographen schon im voraus mit unlateinischen Formen zu vergiften, theile ich mit, daß die beiden Monstra dieses Verses weder meiner eigenen Vermuthung noch alter Ueberlieferung, sondern einzig der Contumaz der Sezer entstammen.

581. 583. huic si sorte bibis, sortem concede priorem.

sive erit inferior seu par, prior omnia sumat.

W. 581 hat der Regius 'si forte tibi,' 583 'si velit inferior.'

622. et teretes digitos.

Im Regius steht terites. Vgl. Lachm. zu Lufr. S. 20.

729. palleat omnis amans. hic est color aptus amanti.

hoc decet. hoc nulli non valuisse putent.

pallidus in Side silvis errabat Orion.

pallidus in lenta naide Daphnis erat.

In W. 730 habe ich nach eigener Vermuthung nulli gesetzt statt multi. Das Perfectum in demselben Pentameter erscheint besonders wegen des folgenden aus der Erfahrung geschöpften Beweises passend. In dem nächsten Distichon ist Side die scharfsinnige Vermuthung von R. Schulze, die in einer 1856 gedruckten Dissertation S. 60 sich findet, zu deren Beleg ebendasselbst auf Apollodor I, 4, 2 verwiesen ist. Die Liebe des Orion zur Side war freilich nicht so gefeiert als manche ähnliche Verhältnisse; aber was wissen wir denn von der Liebe des Daphnis zu einer Najade? Auch sonst eifert bekanntlich Dvid zuweilen dem Properz durch mythologische Gelehrsamkeit nach. — Diese Schwäche, wenn es eine solche ist, compensirt er indessen durch die Freiheit der Ironie, mit welcher er die Beispiele der Vorzeit für seine Zwecke zurechtzustutzen versteht. Man vergleiche mit unserer Stelle Am. II, 4, 41 'seu pendent nivea pulli cervice capilli, Leda fuit nigra conspicienda coma' und Ars am. II, 645 'omnibus Andromache visast spatiosior aequo. unus qui modicam diceret Hector erat.' (vgl. auch III, 777, 8). Eigenthümlich ist auch die detaillirte Ausführung mancher Mythen, die Dvid offenbar auf eigene Gefahr gegeben, wie z. B. Ars am. II, 123—142.

735. attenuant iuvenum vigilatae corpora noctes.

curaque et in magno qui fit amore dolor.

in magno hat der Regius, was zu ändern kein Grund vorlag.

Lib. II.

31. dixerat haec, sed et haec et multo plura licebat dicere.

et vor haec ist im Regius von zweiter Hand zugefügt und ebenso multo, aber dies nach vorhergegangener Rasur.

103. 102. hos aliquis, tremula dum captat arundine pisces, vidit et inceptum dextra reliquit opus.

Ueber diese Worte siehe d. r. m. p. L. p. 44 sq. Uebrigens hat der Regius reliquid. Derselbe II, 133. 141. III, 95. Rem. 665 inquit; III, 287 distorquead.

119. iam molire animum, qui duret, et adstrue formae.

In diesem Verse hat iam keinen Verstand. Denn ganz abgesehen, daß iam hier mit einer andern Bedeutung wiederholt wäre als es zweimal in den beiden vorhergehenden Versen steht, so soll ja der Liebhaber die dotes ingenii nicht bloß für das Greisenalter, sondern, wie B. 112 und 121—124 zeigen, ebenso sehr für die Jugendzeit besitzen, um seine Dulcinea zu fesseln. Ebenso wenig aber schreitet die Erzählung etwa fort. Also ist iam in jeder Hinsicht unpassend, wogegen tu, was ich geneuert habe, bei dem großen Nachdruck, mit welchem die Ausbildung des Geistes angerathen wird, wahrlich seinen berechtigten Platz haben wird.

126. remigioque aptas esse negavit aquas.

Statt negavit hat R von erster Hand necavit.

222. i nunc et dubita ferre, quod ille tulit.

i steht im Regius, so wie Am. I, 7, 35, wo auch nunc folgt, im Puteaneus, ohne daß jedoch jemand an der Richtigkeit der Vulgata zweifeln wird.

381—384. Diese Zeilen hat Merkel athetirt, doch ohne daß ich einen zwingenden Grund zu solcher Maßregel sähe. — Um die Abgeschmacktheit von B. 383 zu heben, genügte es est in en zu verwandeln; wobei es dem Leser freisteht die Interjektion mit haec und quam cernis oder auch mit aspice zu verbinden.

413.

pax omnis in uno

concubitu. prior est infitianda venus.

Hinter uno fügt R noch est hinzu; vielleicht richtig. Vgl. Philol. XI, 72.

431. nam modo Threicio borea, modo currimus euro.

Sollten die Formen Threx, Thressa, Threicius wirklich ganz zu verwerfen sein, wie Fleckeisen neulich gemeint hat (fünfzig Artikel aus einem Hülfsbüchlein für Lat. Rechtschreibung S. 30)? Daß dieselben von den Römern aus dem Ionischen Dialekt herüber genommen sein könnten, scheint zwar merkwürdig, wird aber doch wohl durch das Adjektiv Threicius, das unmöglich Thraicius heißen kann, bestätigt.

460. Ueber solvitur, was ausdrückt, doch, wie es scheint, noch zu erkennen ist, steht im Regius von erster Hand tollitur.

589. hoc tibi profectum Vulcane, quod ante tegebant
liberius faciunt, ut pudor omnis abest.

ut bietet eine Handschrift aus Padua, die übrigen et, welches auch nicht schlechthin unsinnig genannt werden kann.

593. hoc vetui.

Dafür steht in R 'hoc vetiti.' Am. II, 8, 16 gibt der Puteaneus wie der Sangallensis erubitisse.

669—674. Auffällig ist es, daß noch Niemand bemerkt hat, wie

B. 669—674 nicht an die Stelle passen, wo sie bisher gestanden. Sie haben mit dem Vorhergehenden und dem Folgenden nicht den geringsten Zusammenhang, sondern die nothwendige Verbindung von B. 668 mit 675 wird durch dieselbe vernichtet und illis in B. 675 vollkommen unerklärlich. — Da die Sache in die Augen fällt, will ich sie nicht weiter ausführen, vielmehr nur darauf hinweisen, daß die für besagte drei Distichen vorgenommene Umstellung (ich habe sie nach B. 702 placirt) sich ebenso sehr dem Gedanken nach empfiehlt, als dieselbe im Uebrigen sehr leicht ist. Es waren nämlich augenscheinlich die B. 669—674 im Archetypen ausgefallen, und sind dann am Rande aber leider an der entsprechenden Stelle der vorhergehenden Seite nachgetragen worden, welche Art des Versehens sich auch sonst öfter in der Urhandschrift der *carmina amatoria* findet.

In B. 675—702 sind keine Schwierigkeiten. Illae 675 bezieht sich auf die jüngere Generation der Mädchen, sowie in B. 668 daß eine iste verschiedene Beziehung hat als das andere.

Beachtung verdient nur, daß B. 682—692 die weitere Ausföhrung eines bei Erwähnung von voluptas plötzlich entstandenen Nebengedankens (ähnliche Abschweifungen häufig bei Dvid), und nicht bevorzugendes Lob der jüngeren Hetären enthält, welches mit den Versen 693—702 in Widerspruch stehen würde. In 693 heißt haec 'so bedeutende.'

713. illis te tangi manibus Brisei sinebas.

Im Regius ist manibus tangi, und dieß hätte aufgenommen werden sollen.

Lib. III.

13. Talaioniac Eriphylae.

Eriphyle, nicht Eriphyles hat der Regius.

29. femina nec flammis nec saevos discutit arcus.

parcius haec video tela nocere viris.

Wenn diese Verse nicht verdorben sind (statt discutit hat der Regius noch als Variante excutit), so muß man durchaus discutit als für discutere solet gesetzt annehmen.

41. quid vos perdidit dicam. nescistis amare.

defuit ars vobis.

Im Regius steht nescistis.

58. quas pudor et leges et sua iura sinunt.

Neben dem richtigen iura sinunt findet sich in R. minder passend 'vita sinit.'

61. dum licet et veros etiam nunc editis annos,

ludite. eunt anni more fluentis aquae.

Daß editis unsinnig ist, bedarf keines Beweises. Im Regius steht 'etiamnum riceditis.' Dem Gedanken nach wird erfordert etiam nunc oder vielmehr etiam num carpitis, 'während ihr noch das wirkliche, nicht bloß scheinbare, vegetirende Leben genießt' (so öfter bei Dvid

anni gleich *vita* oder *aetas*). Die Kühnheit aber der Aenderung ist nicht gar so gefährlich, da offenbar das hinter *etiam* num folgende Wort im Archetypen nicht deutlich gewesen. Uebrigens vergleiche man auch noch B. 79, 80.

81. adde quod et partus faciunt breviora iuventae
tempora. continua messe senescit ager.

Seniora, was der Regius bietet für *breviora*, ist durch Abirren auf das im nächsten Verse an gleicher Stelle befindliche *senescit* entstanden.

119. quae nunc sub Phoebō ducibusque palatia fulgent,
quid nisi araturis pascua bubus erant?

Neben *bubus* weist der Rand von R noch *rebus* auf, ohne daß ich dies zu benutzen wüßte.

129. vos quoque non caris aures onerate puellis.

So hat der Regius, aber mit unterstrichenem *non caris* und *puellis*, wofür ebenfalls von erster Hand hinzugefügt ist *praeclaris* und *lapillis*; von welchen Varianten die eine unsinnig, die andere nothwendig ist.

135. nec genus ornatus unumst. quod quamque decebit
eligat.

Für *decebit* steht am Rande des Regius auch *licebit*.

157. *satyris clamantibus euhoe*.

Ob die Form *heuoe*, die der Regius bietet, zu den offenbaren Irrungen gehört, wie Merkel meint (*praef.* p. 12), möchte ich mit Rücksicht auf die Abneigung des Latein gegen Interaspirationen, sowie auf die Leichtigkeit den in der Mitte eines Wortes durch den Diphthongen *eu* entstehenden Hiatus zu ertragen, fürs erste wirklich nicht entscheiden. Gegen Merckels Ansicht spricht übrigens die Form *heuware*, die ich de r. m. p. L. p. 470 nachgewiesen habe.

175. *ecce tibi similis, quae quondam Phrixon et Hellen.*

R hat *condam*, wie zuweilen sich in dieser Handschrift und in der des Puteanus ähnliche Insolenzen finden, die jedoch schwerlich von Ovid herrühren.

207. *hinc quoque praesidium laesae petitote figurae.*

Für das durchaus nothwendige *figurae* steht im Regius *puellae*. Ein psychologisch merkwürdiger Schreibfehler! So auch oben am Ende des Verses *puellis* statt *lapillis*; und ebenso Am. II, 9, 51 der Puteanus *Cupido* für *rogantem*. Wieder der Regius in den Remedien 492 '*frigidior dominae fac videre tuae*' statt '*frigidior glacie*'. Offenbar tanzten dem Schreiber des *codex archetypus* in bunten Reihen Liebesgötter, Mädchen und ähnliche Begriffe vor den Augen. Was Wunder, daß sie ihm zuweilen in die Feder glitten, wo das spröde *Metrum* ihnen günstig war?

217. *ista dabunt formam, sed erunt deformia visu.*

Statt *formam* hat R *curam*, wie in dem Fragment über die Schön-

heitsmittel B. 2 die Hdsch. des Heinſius und die Gothaiſche cura ſtatt forma geben. Wahrscheinlich iſt freilich wie an dieſer Stelle cura aus dem vorhergehenden cura, ſo an jener curam aus dem nahen coram entſtanden.

251. non mihi venistis Semele Ledeve docendae.

Dieſer Vers zeugt recht, wie bedenklich die Verlängerung der letzten Silbe in Leda Ovid erſchienen ſein muß, da er ſonſt ſchwerlich ſechs o an einander gereiht hätte. Vgl. d. r. m. p. L. p. 388, 9.

269. pallida purpureis tangat sua corpora virgis.

So gefällig auch spargat iſt, ſo liegt doch kein Grund vor, das überlieferte tangat zu verändern (man ſehe des Heinſius Note), und bebauere ich deshalb jenes aus Merfels Ausgabe durch Verſehen herübergenommen zu haben. Uebrigens würde es näher liegen zu ſchreiben tingat, falls tangat, was aber anders ſich verhält, ungenügend wäre.

281. quis credat? discutit etiam ridere puellae,
quaeritur atque illis hac quoque parte decor.

Vgl. Haupt's Observ. crit. p. 52.

299. est et in incessu pars non contempta decoris.
allicit ignotos ille fugatque viros.

Um nicht zu erwähnen, daß im Regius illa ſteht, hat derſelbe, wenn ich nicht irre, für allicit alicigat mit austrabirtem ci. Aber alligat paßt nicht zu incessus. Von Ovid geſchrieben iſt allicit.

375. crimina dicuntur, resonat clamoribus aether,
invocat iratos et sibi quisque deos,

— nulla fides tabulae — quae non per vota petuntur!

Hinter deos darf nicht ſtark interpungirt werden, wie irrig in der Ausgabe geſchehen iſt, da das in der Parenthese Ausgeſagte auch zur Erklärung des vorhergehenden Diſtichons gehört.

455. discite ab alterius vestris timuisse querellis.
decepta armillis crimen amantis habet.

Statt a multis, was die Hſſ. bieten, habe ich die vortreffliche Conſjektur Merfels aufgenommen. Doch ſchien es mir paſſend für deceptae habent den Singular einzufetzen, da ich den Plural nicht zu beziehen vermochte. Man vergleiche Ovids eigene Worte Am. I, 10, 49: 'non fuit armillas tanti pepigisse Sabinas, ut premerent sacrae virginis arma caput.' Daß für 'quaedam mala nomina' nur ein Beiſpiel angeführt wird, kann, da dies das berühmteſte war, nicht befremden. Auf den Singular in B. 454 weiſt auch das folgende alterius. Zudem iſt es leicht begreiflich, wie deceptae habent entſtehen mußte, nachdem armillis in a multis verberbt worden war.

467. fert animus propius consistere. supprime habenas,
Musa nec admissis expatiare rotis.

Hinter Musa iſt ein Komma einzufügen, oder das Komma vor Musa zu tilgen, da eigentlich im Lateiniſchen oder Griechiſchen kein Grund

vorliegt, die Anrede durch eine chinesische Mauer von Interpunktionen aus ihrem Satze abzufondern. Expatiare rührt von Merfel her; überliefert ist excutiare. Jenes Wort hat überhaupt bei den Schreibern selten Gnade gefunden.

485. ancillae puerique manu perarate tabellas.

pignora nec iuveni credite vostra novo.

Vers 485 ist von Merfel restituirt, denn im Regius steht ferat arte tabellas. Im Pentameter war vor Allem aus den alten Ausgaben statt des überlieferten puero aufzunehmen iuveni; da, abgesehen von der Wiederholung jenes Wortes im vorhergehenden Verse, puer statt des Liebenden (B. 489) von Ovid nicht gesagt wird, sondern eben iuvenis. Man beachte in Bezug hierauf besonders Am. II, 1, 5 'me legat in sponsi facie non frigida virgo et rudis ignoto tactus amore puer. atque aliquis iuvenum, quo nunc ego, saucius arcu agnoscat flammae conscia signa suae.' Mit der Form vostra, die für vestra aufgenommen ist, vgl. man Am. I, 10, 27 'non equa munus equom, non taurum vacca poposcit', wo die Hss. equo und tauro haben, wie in dem Catullischen 'non aequomst pugnare' neben equom est, was im Thuanus steht, sich in der Handschrift des Datus findet equo est. So in unserm Buche weiter unten B. 655 quom, wofür der Regius quoque bietet. Derselbe 801 confinges für com finges.

533. carmina qui facimus, mittamus carmina tantum.

hic chorus ante alios aptus amare sumus.

Für amare bietet der Regius amore und allerdings erscheint jenes unpassend und dem Gedanken nach erforderlich amari (man sehe besonders 543, 4). Sollte sich amore für amari vielleicht entschuldigen lassen, wie der Ablativ in jenem Verse

'non ego si medius Polluce et Castore ponar'?

573. ignibus heu lentis uretur ut umida faena.

Sonderbar ist die Stelle in Platan's romantischem *Deipus*, wo es von der schwer zu entflammenden Zelinde heißt (IV, 113) 'eher als dein Herz entzündet sich ein Schober nasses Heu.' Offenbar ist dem Dichter hier etwas Menschliches begegnet, wo hingegen an einer andern Stelle desselben Stückes zu schreiben ist (S. 144) 'drum könnte lernen mancherlei, so scheint's, von ihnen mancher Christ, die Jugend unter andern auch, die nicht der Güter letztes ist,' nicht 'die Jugend,' wie in allen mir bekannten Ausgaben steht.

545. scilicet ingenium placida mollitur ab arte,

et studio mores convenienter eunt.

Einschmeichelnd erscheint mollimur, was Heinsius aus einigen Hss. aufgenommen; doch ist, wie im Leben, so in der Wissenschaft das Schmeichelndste nicht immer das Wahrste. — Deshalb ist mit Unrecht mollitur geändert worden, was sich hinlänglich vertheidigen läßt durch den folgenden Vers. Ueberhaupt sollte man sich bedenken, dem Ovid,

wenn keine dringende Nothwendigkeit vorliegt, irgend einen Gemeinplatz zu rauben.

606. inque tuo vultu signa timentis habe.

Verba, was die beglaubigte Ueberlieferung statt signa bietet, ist durch unzeitige Reminiscenz an Am. III, 1, 62 entstanden.

719. credere quae iubeant, locus est et nomen et index

et quia amans semper quod timet esse putat.

Nach Heinsius steht im Regius 'et quod amans,' nach meiner Collation 'et quia mens'. Ist dies der Fall, so ist freilich es nicht absolut nothwendig das Ueberlieferte zu ändern, so gefällig auch das im Text aufgenommene sich darstellt. Doch darf ein Kritiker, der in hundert Fällen einmal von der Strenge seiner Methode abweicht, nicht ohne Grund hoffen, daß, was sein Verstand an Autorität einbüßt, der Beurtheilung seines Herzens zu gute kommt.

Remedia Amoris.

17. cur aliquis laqueo collum nodatus amator

a trabe sublimi triste rependat onus?

cur aliquis rigido fodiat sua pectora telo?

invidiam caedis, pacis amator, habes.

Für rependat ist überliefert pependit, was selbstverständlich neben fodiat keinen Platz hat. Etwa fodit zu setzen, wie in interpolirten Hss. geschehen, ist weniger zu empfehlen, weil das Geschehene nun einmal nicht zu ändern ist, und B. 15. 16 wie 21. 22 ausdrücklich auf die Abwehr bevorstehender Folgen unglücklicher Liebe hinweisen.

25. nam poterat uti nudis ad bella sagittis,

sed tua mortifero sanguine tela carent.

Zwar könnte man denken, daß mit einer Verbesserung des verderbten nudis dies Distichon zu heilen sei; allein dann bleibt noch immer die Bezeichnung von sanguis als mortifer unsinnig, und ebensowenig wird ein Zusammenhang mit dem Folgenden hergestellt, so daß man wohl den Ovid wahrhaft bereichert, wenn man ihn um diese Verse ärmer macht. — Uebrigens hat der Regius nach Heinsius Angabe 'in bella.'

207. lenius est studium, studium tamen alite capta

aut lino aut calamis praemia parva sequi.

Im Regius steht studium nur einmal und darüber von zweiter Hand mit abscheulicher Interpolation alitis.

219. nec pluvias opta nec te peregrina morentur

sabbata nec damnis Allia nota suis.

Statt Allia bietet R fälschlich alea; das richtige steht Ars am. I, 413. Die Form Alia ist später als Ovid, vgl. d. r. m. p. L. p. 360.

230. arida nec sitiens ora iuvabis aqua.

Es ist überliefert lavabis; in der Vulgata steht levabis.

239. nec te Lar patrius sed amor revocabit amicae,
praetendens culpaē splendida verba tuae.

In der Pariser Hds. ist weniger gut praetendens.

333. exige quod cantet, siquast sine voce puella.

So ist mit Unrecht geschrieben, da der Regius für quod vielmehr ut bietet. Richtig jüngere Codices uti.

356. non semel hinc stomacho nausea facta meost.

Das verbum auxiliare steht im Regius.

363. dummodo sic placeam, dum toto canter in orbe,
quod volet impugnet unus et alter opus.

Zu volet ist Subjekt censura, daß B. 362 vorhergegangen, wie Ars am. II, 387 'nec mea vos uni damnat censura puellae' und Am. III, 14, 3 'nec te nostra iubet fieri censura pudicam.' Andernfalls müßte Merfels scharfsinnige Vermuthung 'quod dolet' aufgenommen werden, da impugnet unmöglich richtig sein kann statt der Vulgata impugnet.

375. grande sonant tragici. tragicos decet ira cothurnos.
Tragicos fehlt im Regius, wofür, wenn ich nicht irre, ein leerer Raum gelassen ist. Von zweiter Hand steht zugesügt tumidos.

385. Thais in arte meast. lascivia libera nostrast.

nil mihi cum vitta. Thais in arte meast.

Die Copula kann weder bei nostra ausgelassen werden, wegen des unschönen Homoeoteleuton in lascivia libera nostra, noch gar hinter mea, außer in beiden Versen zugleich, weil sonst das Gesetz der Spanalepse (d. r. m. p. L. p. 463) verletzt würde. Uebrigens vgl. Phil. XI, 72.

401. gaudia ne dominae, pleno si pectore sumes,
te capiant.

In unserer Hds. ist corpore.

406. sole iuvant umbrae, grata fit unda siti.

Unser Manuscript hat 'sit umbra.'

409. nec labor efficerest. rarae sibi vera fatentur.

Im Regius findet sich rara est ibi, d. h. rarae tibi.

421. parva necat morsu spatiosum vipera taurum.

Die Lesart des Regius ist spetiosum.

425. sed quoniam totidem mores totidemque figurae.

So hat der Regius, und es wäre nicht nöthig gewesen aus jüngeren Hss. aufzunehmen mores totidem.

437—440. 433—436. Die Umstellung dieser Verse rührt von mir her.

433. luditis, o, siquos potuerunt ista movere.

R bietet von erster Hand istamquere, wie bei Varro einmal statt age quei überliefert ist atque, bei Lutrez für ignem iquenem (d. r. m. p. L. p. 147).

443. secta bipertito cum mens discurrit utroque.

Unfere Hbf. hat setcabiperato.

453. Pasiphaes Minos in Prognide perdidit ignes.

Da die von Heinsius berührte Liebe des Minos für Prokris zu den remoten Sagen gehört, so habe ich die Lesart der Münchener Hff. Prognide, worauf auch der Regius mit seinem Prognae perdidit hinühet, bestehen lassen, da es nicht unmöglich erschien, daß Ovid sich geirrt oder jener andere Name neben Procris überliefert war. Die Form Prognis, während sonst die Ueberlieferung beim Ovid zwischen Progne und Procne schwankt, wie die weltbekanntesten Beispiele Grossus Gnidus cygnus. — Uebrigens zu Pasiphaes ignes vgl. hospitius igne Trist. II, 380; simulati corporis ignes Met. X, 253.

467. vidit id Atrides.

Im Regius ist ut mit darübergeschriebnem et.

475. 'est' ait Atrides 'illius proxima forma.'

Im Regius steht Atrides ait est, was in den Münchener Hff. sich findet ist nicht erstlich. So jener 411 'tunc etiam iubeo aperire totas fenestras.'

486. ut tuus in bivio distineatur amor.

Der Regius gibt, wenn ich nicht falsch notirt habe, desineatur mit darübergeschriebnem det.

493. et sanum simula, nec, siquid forte dolebis, sentiat.

Nec steht in der Pariser Handschrift.

507. nec die blanditias nec fac convicia posti.

Ueberliefert ist convitia. S. Fleckensens oben erwähnte Schrift S. 15, dieselbe über solacium S. 30. Freilich sind der Regius und Puteaneus für den vorliegenden Fall keine zweifellose Autorität. Denn es findet sich in denselben z. B. Gretia Rem. 468, pallencia Ars am. II, 104, fallatius Rem. 687, ambiciosus Am. II, 4, 48, initiam Am. II, 5, 30, inditio Ars am. II, 573, constia ibid. I, 438. In Am. I, 7, 21; III, 3, 41; Epist. XVIII, 211 ist überliefert convicia.

537. perfruere usque tua nullo prohibente puella.

Im Regius steht, wie ich denke, et fruere, doch et von zweiter Hand und auf Rasur.

547. plus amat e natis mater plerumque duobus,
pro cuius reditu, quod gerit arma, timet.

Daß diese Verse nicht in den Zusammenhang eigneten, kann ich nicht finden. Vielmehr paßt das Beispiel ganz prächtig um die durch Angst um den gefährdeten Besitz des Gegenstandes unserer Zuneigung sich mehrende Liebe recht offenbar zu machen, da die Wahrheit des in B. 547, 8 Erzählten unzweifelhaft ist.

565. hic male dotata pauper cum coniuge vivit,
uxorem fato credat adesse suo.

Adesse in B. 566 ließe sich wohl vertheidigen, wenn man das Ganze so faßte 'möge er glauben, daß die Gattin ihm zum Verderben da sei.' Doch ist obesse probabler, da sich so der für die ruhige Rede so passende Sinn ergibt 'glaube er, das die Gattin seinem Glücke hinderlich sei.' So Am. III, 12, 3 'quodve putem sidus nostris occurrere fatis.' Ueber die Verwechslung von ad und ob Lachmann zu Lufr. I, 657.

569. ille habet in reditu navim. mare semper iniquum
cogitet et damno littora foeda suo.

So gefällig seta ist, so hätte foeda (im Regius steht faeda) beibehalten werden sollen, da passend von jedem wüsten, durch irgend eine Anomalie verunstalteten Anblick foedus und foedare gesagt werden kann. Beispiele sind aus den Lexicis zu entnehmen. Uebrigens vergleiche Lufrez II, 552—556.

586. quae relevet luctus, turba sodalis abest.

Im Regius steht 'quaeque levat.'

593. ibat ut Edono referens trieterica Baccho.

Im Regius steht Edonio. S. Ventl. zu Hor. Carm. III, 25, 9 und d. r. m. p. L. p. 352.

598. ruptaque singultu verba loquentis erant.

Ueber loquentis steht von zweiter Hand dolentis im Regius. Wieviel diese Variante werth ist, zeigt ein Beispiel ganz in der Nähe B. 572, wo über Pari (geschrieben par mit Rasur des nächsten Buchstabens) derselbe dienstbare Geist, dem wir dolentis schulden, gesetzt hat impia.

599. limes erat tenuis longa subnubilus umbra,
quo tulit illa suos ad mare saepe pedes.

In dem Pariser Manuscript ist von erster Hand sub nubibus und ad mitre. In demselben findet sich qua.

607. Phyllidis exemplo nimium secreta timeto,
laese vir a domina, laesa puella viro.

R hat von erster Hand exemplum; außerdem timete, wofür aber die aufgenommene Lesart durch die Langobardische Handschrift vertheidigt wird.

611. reccidit, ut cupidos inter devenit amantes,
et quae considerant tela resumpsit Amor.

Das überlieferte considerant in der Bedeutung 'ihre Kraft verloren hatten' wie bei Horaz 'concidunt venti' schien nicht nothwendig zu verwerfen, so passend auch im Uebrigen die Vulgata condiderat erscheinen mag.

614. haec etiam pecori saepe nocere solent.

Von erster Hand steht in R peccari.

617. in loca nonnumquam siccis arentia glebis.

Im Regius stand ursprünglich harentia, aber h ist ausrabirt.

635. haec ubi praestiteris ut tandem littora tangas,
non ipsam satis est deseruisse tibi.

Die Pariser Hds. hat tangam^s.

681. nulla sit ut placeas alienae cura puellae.
iam facito e multis una sit illa tibi.

Diese Verse bedeuten 'mögest du dich nicht bemühen dem dir entfremdeten Mädchen zu gefallen; Sorge vielmehr, daß sie dir eine aus der Menge sei.' Wenn man so erklärt, braucht man die Conjectur des Heinsius nicht.

713. nec solam faciem, mores quoque confer et artes.

In R steht artem.

724. hoc periit Laodamia modo.

Uebersiefert ist Laodamia, wie Ars am. II, 356. So Ep. XVII, 206 Laumedontis, XVIII, 135 Laudice. — Dagegen Ars am. II, 138; Am. II, 18, 38 Laodamia; Am. III, 6, 54 Laomedonte. Vgl. d. r. m. p. L. p. 265.

727. hic fuit, hic cubuit. thalamo dormivimus illo.

Im Regius ist von erster Hand dormimus in illo, wo dormivimus gleich dormivimus sein müßte, welche Art von Contraktion aber bei Dvid nicht vorkommt.

729. admonitu refricatur amor, vulnusque novatum
scinditur, infirmis causa pusilla nocet.

In der besten Hds. ist uebersiefert admonitus und culpa pusilla.

731. ut paene extinctum cinerem si sulphure tangas,
vivet et e minimo maximus ignis erit.

Sulphure hat die beste Hds. und dies ist nur durch Unachtsamkeit nicht aufgenommen worden. Wenigstens wird man so lange die Richtigkeit dieser Form, die auch Haupt in den Metamorphosen anerkannt hat, statuiren dürfen, bis jemand beweist, daß die Römer niemals, um das s in der Mitte eines Wortes zu vermeiden zum griechischen ph ihre Zuflucht genommen haben. Uebrigens bieten der Regius Ars am. II, 330, 441, der Puteaneus Ep. VII, 23 und die Handschriften des Lukrez sulphur. — Außerdem hat in B. 732 der Regius von erster Hand vivit.

743. perdat opes Phaedra, parces Neptune nepoti,
nec faciet pavidos taurus avitus equos.

Gnosa fecisses inopem, sapienter amasset.
divitiis alitur luxuriosus amor.

Da von diesen beiden Distichen jedenfalls eines unächt sein mußte, denn an Pasiphae kann bei B. 745 nicht gedacht werden, so schien es besser das zweite zu entfernen, indem durch das andere der Gedanke kräftiger und voller ausgedrückt wird und die Subtilität der verlängerten Endsilbe in Phaedra schwerlich einem Interpolator zu Gebote stand.

747. cur nemost Hecalen, nullast quae ceperit Iron.

Statt Hecalen findet sich in der Pariser Hds. haetaten und von zweiter Hand e über dem ersten t.

756. quid caveas, actor, quid iuuet, arte docet.

Für actor bietet R autor mit c über u; derselbe hat nach des Heinßius Zeugniß qua iuuet. In der Englischen Hb. ist qua iuvat.

771. acrius Hermionen ideo dilexit Orestes,
esse quod alterius coeperat illa viri.

Statt illa bietet der Regius von erster Hand esse.

797. Daunius an Libycis bulbus tibi missus ab oris.

In unserm Codex steht bolbus, vielleicht richtiger.

811—814. Von V. 811, 2 sind die ersten drei, von den folgenden beiden die ersten zwei Silben im Regius abgerissen.

(Fortsetzung folgt.)

Lucian Müller.